

## Editorial

Wissenschaftliche Forschung in Polen wie auch in Deutschland widmete sich bisher kaum bzw. nur am Rande den Beziehungen zwischen Polen und der DDR. Deutsch-polnische Verbindungen meinte und meint meist jene zwischen der Bundesrepublik und der Volksrepublik Polen. Den Schwerpunkt dieser Ausgabe der Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat bilden vier Beiträge zur Entwicklung in „Volks-Polen“ und zu den Wirkungen, die von dort auf die DDR ausgingen. Polen ist noch heute für viele Deutsche ein weitgehend unbekannter Nachbar - dies gilt nicht nur für West-, sondern auch für viele Ostdeutsche. Als sich im Sommer 1980 polnische Arbeiter mit Intellektuellen zusammenschlossen und die unabhängige Gewerkschaft „Solidarność“ gründeten, die schließlich auch von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei anerkannt werden mußte, reagierte die SED-Führung mit der „vorübergehenden“ Aussetzung des visafreien Grenzverkehrs. Dieses Provisorium existierte bis zum Ende der DDR.

*Michael Kubina* widmet sich in seinem Beitrag der Frage, ob Erich Honecker im Herbst 1980 tatsächlich auf eine militärische Intervention des Warschauer Paktes in Polen drängte. Er legt neue Indizien für diese These vor, vor allem Interview-Aussagen des Politbüromitglieds Harry Tisch und zum Teil bisher unbekanntes Geheimnotizen von „Moskaus Mann“ im SED-Politbüro, Werner Krolkowski.

*Marion Brandt* beleuchtet in Ihrem Aufsatz, wie auch im Bereich der Kultur von Seiten der DDR massiv Einfluß genommen wurde, um Reformen im Nachbarland zu verhindern oder rückgängig zu machen. Sie vergleicht die Reaktionen des DDR-Schriftstellerverbandes auf die Entwicklung in Polen in den Jahren 1956 bis 1960 und 1980 bis 1984 und zeigt,

wie stark sich gerade das offizielle intellektuelle Milieu in beiden Ländern bereits seit den 50er Jahren auseinander entwickelte. Sie deutet die Zwangsauflösung des polnischen Schriftstellerverbandes im Jahre 1983 als „Ergebnis einer 'kulturellen Intervention' sozialistischer Länder in Polen.“

Der Aufsatz von *Burkhard Olschowsky* fragt nach den Reaktionen in der DDR-Bevölkerung auf die Entwicklung in Polen 1980/81. Ungeachtet aller notwendigen Quellenkritik stützt er sich dabei hauptsächlich auf - erstaunlich aussagefähige - „Stimmungsberichte“, die für die SED-Bezirksleitung bzw. den FDGB-Bezirksvorstand erstellt wurden. Er kann belegen, daß anfangs durchaus Verständnis und Sympathie für die Arbeiter in Polen vorhanden war und sich dies auch in den SED-Berichten niederschlug. Das änderte sich jedoch im Laufe des Jahres 1981.

Schließlich faßt *Wojciech Sawicki* in seinem Beitrag bisher nur verstreut vorliegende Informationen zu einem Gesamtüberblick über Struktur und Entwicklung der polnischen Staatssicherheit zusammen. Er spannt den Bogen von den Anfängen 1944 bis zum Ende „Volks-Polens“ im Jahre 1990 und behandelt sämtliche Apparate, von der politischen Polizei bis zur Militärspionage. Für den deutschen Leser ergibt sich aus dieser Studie erstmals die Möglichkeit, die Entwicklung von MfS und polnischer Staatssicherheit gegenüberzustellen.

Wie üblich wird der thematische Schwerpunkt der Ausgabe durch wissenschaftliche und narrative Beiträge zu anderen Forschungsfeldern ergänzt. Dabei können insbesondere der Aufsatz von *Friederike Sattler*, der die Nachkriegsentwicklung in der Tschechoslowakei mit der Gründung der DDR in Beziehung setzt, sowie der Text von *Lutz Rathenow* über seinen Schriftstellerkollegen Stephan Hermlin neue Erkenntnisse und Denkanstöße geben.

Aktuelle Anregungen zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte soll auch eine neue Rubrik vermitteln. Unter der Überschrift „Aktuelles“ werden künftig Artikel versammelt, die den öffentlichen Umgang mit der Aufarbeitung der DDR-Geschichte kritisch beleuchten. Den Anfang macht in dieser Ausgabe unter anderem *Paul-Josef Raue* mit einem Tagungsbericht vom viertägigen Kongreß „Demokratie und Diktaturen in Deutschland“, an dem der Forschungsverbund SED-Staat als Veranstalter beteiligt war.

*M. Kubina/R. Ide/W. Heering*